

wärmen. Ueber der Stadt hängt noch immer die schwarze Rauchmasse und wälzt sich in bald dichteren, bald lichterem Wolken nach Nordwest.

Gegen sechs Uhr, als Alle beim Frühstücke versammelt sind, ruft Lottchen, die an's Fenster getreten ist: „Da kommt Adolf! da drüben über die Wiese herüber, seht wie er eilt!“ Karl läuft zur Hausthür hinaus ihm entgegen; aber Adolf springt mit einem großen Satze bei ihm vorbei, um nicht aufgehalten zu werden, und so quer über die Straße, durch den Garten und ins Haus. „Der Brand hat ein Ende!“ ruft er mit glühendem Gesicht und streckt Allen die Hände entgegen. „Es ist überall bis zur Alster und bis zum Stadtgraben durchgebrannt. Rosenstraße, Lilienstraße, Holzdamn, neuer Weg — Alles ist nieder; nun helfe Gott weiter!“ — — Adolf schweigt. Alle sehen einander an, drücken sich die Hände, lächeln mit überströmenden Augen, danken Gott mit lauter Stimme und wollen dann mehr von Hamburg hören. Adolf erzählt: „Uns bangte gestern noch sehr für die Vorstadt St. Georg. Der Weg dahin war ganz mit Betten und Mobilien belegt. Der Wind schleuderte manche Feuerklumpen dazwischen und bedeckte von Zeit zu Zeit Alles mit glühendem Ascheneigen. Dadurch entstand die größte Gefahr, daß die Flamme durch diese Leitung St. Georg mit seinen vielen Holzplätzen ergreifen und in Asche legen könne. Da wurde denn der Befehl gegeben, alle Sachen, die nicht bis 12 Uhr vom Ball geschafft seien, in die Alster zu werfen.“